



Ossi Hejlek im Gespräch mit (v.l.)

Robert Bouchal und Dr. Johannes Sachslehner

Bouchal: »Das Buch ist kein Spaziergang!«

Dem eingespielten Autorenteam gelingt es anhand von Originalschauplätzen und in die Texte eingewobenen und sehr nahe gehenden Berichten von Zeitzeugen, hautnah ein lebendiges Bild vom nationalsozialistischen Wien entstehen und für die Leser – mitunter durch zahlreiche Abbildungen – greifbar werden zu lassen.

Wie haben Sie sich die Arbeit zum Buch aufgeteilt?

Sachslehner: Dieses Thema beschäftigt und begleitet uns schon länger. Beim letzten gemeinsamen Buch *Wien streng geheim!* hatten wir die Thematik bereits ein wenig gestreift – auch bei *Angriff auf Wien: Das Kriegsende 1945*. Robert Bouchal ist als Höhlenforscher sehr viel in den unterirdischen Schutzräumen unterwegs, die damals gebaut wurden. Das heißt, wir hatten umfangreiches Material zu diesem Thema. Ich habe versucht, das historische Korsett zu finden. Dabei haben wir uns dem Projekt in Form eines vielleicht neuen Ansatzes genähert, nämlich insbesondere auch über Orte, wo Brennpunkte der NS-Herrschaft waren. Wie sieht es dort heute aus; beispielsweise die Albertgasse 35,

wo sich das HJ-Hauptquartier befand. Oder die Adresse Reiserstraße 40 mit dem Reichspropaganda-Amt. Oder die Theobaldgasse 19, wo die deutsche Arbeitsfront saß. Wir haben uns die Frage gestellt, wie die Bürokratie der Nazis Wien überwuchert und durchzogen hat. Wir versuchten auch Elemente wie Führerprinzip, Bürokratie, Rassenlehre, Rassenhygiene oder Widerstand zu beleuchten, und das Buch nach diesen Themen zu gliedern. Ein sehr komplexer Ansatz ... spannend für den Leser in Szene gesetzt mit unzähligen Fotos, Abbildungen und Plänen.

Bouchal: Wir schreiben beide in diesem Buch, wobei wir mit dem Material, das wir bearbeiten und zur Schau stellen, die Leser in eine längst vergangene Zeitpoche eintauchen lassen. Dabei ist

es uns besonders wichtig gewesen, die Stimmung der damaligen Zeit spürbar zu machen, welche Emotionen in der Bevölkerung entstanden, aber auch welche Hoffnungen. Wir geben vielleicht auch ein besseres Verständnis dafür, warum das Volk dem Diktator nachlief. Durch die Auswahl der Schauplätze und deren Beschreibung – von einst und heute – kann man den damaligen Bewegungen nicht nur besser folgen, sondern man erkennt auch sehr hautnah, wie



sich das Wesen der Wiener veränderte – bis hin zum Denunziantentum. Dabei beleuchten wir die Schattenseiten, beschreiben Nutznießer und Täter. Es gibt beispielsweise auch ein Kapitel im Buch, das mit *Alle möchten Führer sein* titelt.

Aber Sie widmen sich auch den Opfern?

Bouchal: Natürlich. Wir haben diesem Bereich ein großes Kapitel gewidmet, um deutlich zu machen, welches Leid entstand – auch im Kleinen, abseits der großen Katastrophe – Einzelschicksale und Ängste werden spürbar. Wir haben in unserem Archiv rund 400 persönlich geführte Gespräche mit Zeitzeugen, derer wir uns bei der Annäherung bedienen – darauf basiert unser erzählerischer Fluss.

Sachslehner: Eine Zeitzeugin, der wir im Buch Raum geben, ist Käthe Sasso, eine der letzten Widerstandskämpferinnen, die im Alter von 16 Jahren eingesperrt war. Und wir erzählen auch die Geschichte ihres späteren Mannes Josef Sasso, der aus der Gegend von Wiener Neustadt entstammt. Sasso wollte nicht mit den Nazis kooperieren, wurde gefangen genommen, kam an die Front zur Strafkompagnie 999 in Nordafrika, wo er dann von den Briten inhaftiert wurde. Danach wurde er für die britische SOE zum Fallschirmagenten ausgebildet. Das Ziel war, dass Josef Sasso in der Ostmark Spionagezwecken nachgehen sollte.

Bouchal: Sein großes Pech war, dass sein Fallschirm wie auch das Funkgerät direkt über dem Neusiedler See runterkamen. Zuerst versuchte er mit seinen Kameraden in Wien unterzutauchen, schlug sich dann zu seiner Heimatgemeinde Winzendorf durch, wo er wieder von der Gestapo verhaftet und auf den Morzinplatz gebracht und dort gefoltert wurde. Nach dem Krieg – bei einem Spaziergang mit seiner Frau Käthe



Robert Bouchal, Johannes Sachslehner
Das Nationalsozialistische Wien
Orte. Täter. Opfer.
240 Seiten, Fotos, Abb., Pläne, 17 x 24 cm, HC
Molden Verlag, ISBN 978-3-222-15002-9, € 26,90

– erkennt Sasso in einem Verkehrspolizisten seinen brutalen, sadistischen Folterknecht und revanchiert sich auf offener Straße mit Ohrfeigen für das Erlebte. Sasso wird angezeigt. Seine Frau richtet sich an die Russen und erklärt den Sachverhalt. Das hatte zur Folge, dass die Anzeige fallengelassen wurde.

Sachslehner: Natürlich – und leider – ist durch die Zeitspanne bis ins Heute viel vergessen und verdrängt worden.

Im Buch findet man auch Geländepläne?

Bouchal: Ja. Wir zeigen auch viele neue Sachverhalte – teilweise bis Wiener Neudorf, wo es ein Zwangsarbeiterlager gab. Dort ist heute eine Wiese. Im Zuge der Geländebesichtigung entdeckten wir Plastikdosen, die wir wegräumten und stießen dabei zufällig auf einen unterirdischen Splitterschutz-Gang. Im Verborgenen schlummert noch viel und wartet auf seine Entdeckung. Wir führen die Leser im Buch an sehr spannende Orte!

Sachslehner: Und wir hoffen, die Leser auch zum Nachdenken anzuregen ...

Danke für das Gespräch!